

# «Kopfreisen» - und Bildergeschichten

**Biberist** Im Schlösschen Vorder-Bleichenberg geben Andrea Nottaris und Daniel Gaemperle Einblick in ihr neues bildnerisches Schaffen.

VON EVA BUHRFEIND

Sie machen es den Betrachtenden nicht leicht mit ihrer eigenwilligen Art der Hängung, dem Durchmischen der Werke und damit der inhaltlichen Ansprüche, Andrea Nottaris aus Olten und Daniel Gaemperle aus Kleinlützel. Für den einen oder anderen Besucher wird es eine Nuss zu knacken geben, bevor er sich in den beiden unterschiedlichen und sich doch ähnelnden Bildsprachen zurechtfindet und dann die Reise im Kopf nachvollziehen kann. «Kopfreisen» ist das gemeinsame Thema. Kopfreisen, das sind immer auch Bilderreisen, Fantasiegeschichten und andere bildhaft gewandelte, subjektive Anekdoten, die eben auch die Betrachtenden zu Kopfreisen und Kopfgeschichten animieren.

## Faszination Gehirn

Bei Andrea Nottaris ist an sich klar, sie nimmt das Gehirn mit seinen Strukturen, den Windungen, Kontaktstellen, den Synapsen und eben auch chemischen Prozessen als bildbestimmende Idee. Sie variiert und allegorisiert zum Teil das vordergründig Biologische ins Malerische, das Gehirn wird zum kör-



Werke von Andrea Nottaris und Daniel Gaemperle sind in der Ausstellung teilweise durchmischt gehängt.

HANSPETER BARTSCH

perlichen Moment, zu Geschichten von Auflösung und Metamorphose, von Form und Figur - malerisch und kreativ vernetzte Gedankenspiele. Da scheint ein Gehirn laufen zu können, andere schweben wie rote Netze im fremdartigen Universum oder verdichten sie zur anatomischen Gestalt, um gleichzeitig die Gedanken wie schwarze Balken aufsteigen zu lassen. Dass in den Köpfen manch ein Geheimnis schlummert, zeigt Andrea Nottaris mit den Porträts, dem Zusammenwirken von Malerei, Fotografie, ihrer Stärke und Airbrush-Elementen. Diese ernstesten Mienen, ob nun düster schwarz-weiss

wie in der Kapelle auf gereiht, oder farbig intoniert, gedruckt in den farbig strukturierten Untergrund, lassen ahnen, was sich in den Köpfen abspielen könnte, welche «Kopfreisen» hier ablaufen, welche Gefühle, Erinnerungen sich vernetzen, welcher Art Bildfragmente und Gedankenketten die inneren Strukturen füllen und Reize übertragen, ohne dass auch nur eine sinnbildhafte Verspieltheit ablenkt. Es sind denn vor allem die schattig oder markant nuancierten Augen, die wirken, die berühren, wenn dahinter die seltsamsten «Kopfreisen» abzulaufen scheinen.

## Vielgestaltige malerische Mittel

Bei Daniel Gaemperle hingegen zeigt sich, dass sich «Kopfreisen» eben auch immer autonom im Kopf abspielen, sozusagen codiert im Gehirn passieren, allein der Fantasie und der Unschärfe subjektiver Universen vorbehalten und sich wie Bruchstücke neu zusammensetzen.

An sich scheinen die Bildinhalte einfach, eher nativ in den vielgestaltigen, vielschichtigen und teilweise auch collagierten Mikrokosmen multipler Gedankenspiele. Formale Bildwelten, die variantenreich dem zu bemalenden Thema, dem impulsiven Bildgeschehen konzeptuell folgen. Organisch-zeichenhafte Einschlüsse, zelluläre, abstrakte Flächen und Kryptisch-Figuratives, seltsame Ballons wie Gedankenblasen, in sich konzentriertes, zeichenhafte Gesten, lineare Notationen, Farbflecken, amorphe Gestaltungen, Geklebtes, Kartonelemente, vielgestaltige malerische Mittel informeller Gesten.

Es ist eine eigenwillige Bildgrammatik, mit der Daniel Gaemperle in der Fantasie Bereites und Gedachtes zusammenwachsen lässt, um hin und wieder formale Verwandtschaften zu Andrea Nottaris «Kopfreisen» aufzuzeigen. Hier ist der Titel eine Art Anleitung, eine Fahrkarte für die Betrachtenden, für die letztlich vor allem die individuelle Bildbetrachtung der Schlüssel zur Erkenntnis ist.

Bis 26. Juni. Geöffnet: Mi + Do 16-19 Uhr, Sa + So 14-18 Uhr.